

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 11

Artikel: Ich habe keine Zeit!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeh habe keine Zeit!

Mit diesen Worten rannte mein Bub die Treppe hinunter und war um die Hausecke verschwunden. Warte nur, du Schlingel, ich werde dich lehren, Zeit zu finden, um rasch für deine Mutter eine Kommission zu machen. Woher kommt es nur, dass schon unsere Kinder bei jeder Gelegenheit mit den pompösen Worten auftrumpfen: ich habe keine Zeit, und zwar immer dann, wenn man eine kleine Arbeit oder etwas von ihnen verlangt, das sie nicht gerne tun? Haben sie das am Ende von uns Aeltern gelernt? Allerdings, ich muss gestehen, man hört diese paar Worte recht oft, und zwar gerade dort und dann, wo sie als willkommene Ausrede dienen, um eine unangenehme Arbeit, einen unwillkommenen Besuch oder sonst etwas, das uns nicht in den Kram passt, abzuwimmeln. Als ob wir uns damit aus der unliebsamen Situation herausziehen

könnten. Ist es nicht ein feiges Auskneifen, ein Davonlaufen vor Aufgaben, deren Erfüllung uns unbequem sind und die wir gewöhnlich schlussendlich doch nicht umgehen können.

Ja, die Zeit, sie spielt eine wichtige Rolle in unserm Leben. Wie wichtig ist es doch, dass man rechtzeitig lernt, damit umzugehen, sie einzuteilen und richtig zu verwenden. Es gibt tatsächlich Menschen, die haben nie Zeit. Nicht dass sie mehr zu tun hätten als andere, im Gegenteil, es sind sehr oft solche, die recht wenig belastet sind, aber sie können mit der Zeit und mit ihrer Arbeitskraft nicht haushalten. Bei jeder Kleinigkeit halten sie sich über Gebühr lange auf. Sie können nicht unterscheiden, was wichtig und was nicht wichtig ist. Sie verzetteln sich nach allen Seiten und zum Schluss ist keine Arbeit richtig getan und sie haben auch

für sich keine Zeit gefunden. Sie arbeiten planlos und jede weitere Arbeitsbelastung verwirrt sie, sie sind eigentlich ständig im Kampf mit sich selbst.

Nun mehr oder weniger sind wir alle im Kampf mit uns selbst, und jedes von uns hat mit seiner Arbeit fertig zu werden. Den einen geht es leichter, sie haben frühzeitig gelernt mit ihren Kräften und der Zeit hauszuhalten und vor allem — sie suchen nicht durch Ausreden das Unangenehme abzuschieben, sondern bewältigen es. Dadurch kommen sie rascher voran, und es ist erstaunlich, wie sehr die Kräfte wachsen, wenn wir uns wirklich bemühen, unseren Weg gerade zu gehen und unser Arbeitspensum richtig zu erfüllen. Deshalb lehren wir unsere Kinder frühzeitig, sich nicht durch Wichtigtuerei um eine Arbeit zu drücken, sondern sich unentwegt auch an eine unangenehme Arbeit zu begeben. Der Kampf gegen sich selbst ist in der Jugend aufzunehmen, und er soll ein ganzes Leben lang nicht aufgegeben werden, damit man mit «Augustinus» sagen kann:

Triff dein letzter Tag dich nicht als Sieger, so finde er dich wenigstens als Kämpfer.

hkr.

